Was im Elsass geht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In Brixen wurde eine betagte Frau samt ihrer Tochter zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, weil sie die Fensterläden ihres Häuschens rot und weiß (alte Tiroler Landesfarben, zugleich aber österreichische Farben) hatte anstreichen lassen.

In Kaltern kamen junge Burschen vor Gericht, weil sie anläßlich der Kirchweih bei der üblichen Beleuchtung des Kirchturms mit Scheinwerfern die verbotenen „ausländischen" Farben aufleuchten ließen, wie der italienische Polizist behauptete. In Wirklichkeit waren es aber gar nicht diese verfemten Farben.

Einige junge Südtiroler wurden kürzlich, als sie von einer Bergwanderung zurückkehrten, bei Innichen (Pustertal) von italienischen Soldaten unter Führung ihres Offiziers angehalten, weil sie deutsche Lieder gesungen hatten. Im Verlaufe der Auseinandersetzung gaben die Soldaten mehrere Schüsse in die Luft ab.

Der Sohn eines Bozner Rechtsanwalts, der bei seinem Vater in den Ferien weilte, wurde von einem italienischen Bahnbeamten am Bozner Bahnhof geohrfeigt, weil er in deutscher Sprache um eine Auskunft gebeten hatte.

Zehn Bauernburschen aus der Vinschgauer Gemeinde Schluderns (italienisch: Sluderno) wurden zu insgesamt 350000 Liren Geldstrafe verurteilt, weil sie eine kommunistische (d. h. italienische, denn Südtiroler Kommunisten gibt es nicht) Wahlversammlung durch Pfiffe gestört haben.

B.

Was im Elsaß geht

In Algerien kämpfen auch viele Elsässer. Weil sie müssen. Inzwischen erzählt man sich in ihrer Heimat, landauf, landab, den Witz: „Die nächste Kolonie (!), die Frankreich nach Algerien verlieren wird, ist das Elsaß!" (Von Reisenden verbürgt.)

Die in Straßburg erscheinende MRP-Zeitung „Le Nouvel Alsacien" (sogenannte „édition bilingue", in Wirklichkeit deutschsprachige Zeitung mit französischem Pflichtteil) trägt seit einigen Monaten klein gedruckt den Untertitel „Der Elsässer". Es ist der ursprüngliche Name, mit dem die Abonnenten ihre Zeitung immer noch benennen.

Die in der gleichen Druckerei erscheinende Wochenzeitung „L'Ami du Peuple" (im Untertitel „Der Volksfreund", mit welchem Namen die

Zeitung vor 1870 gegründet worden ist) unterhält seit einiger Zeit eine besondere Rubrik „Aus dem Kinderland", deutschsprachig, in Fibelschrift, damit es die Kinder lesen können. Viele Eltern und Erzieher führen die Kinder anhand dieser Lesetexte in die deutsche Schriftsprache ein. Sie versuchen so, die Lücke zu füllen, die die Schulen offen lassen, da sie den Kindern einen richtigen Unterricht in der Muttersprache vorenthalten.

In Mülhausen hat ein Musikaliengeschäft in seinen Schaufenstern Schallplatten mit deutschen und französischen Schlagern ausgelegt. Darüber regten sich die überaus regierungstreuen „Dernières Nouvelles" auf, weil mitten unter den deutschsprachigen Schlagern auch Schallplatten mit Aufnahmen der bekannten elsässischen „Schnokeloch-Kapelle" lagen. Der Aufpasser dieses „ferngelenkten" Blattes sprach von einer bevorstehenden neuen Annexion des Elsasses — auf musikalischem Gebiet.

In Straßburg gab es vor einigen Monaten einiges Blätterrascheln wegen folgenden Vorfalles: Eine einheimische Straßburgerin wollte in der Straßenbahn den Fahrschein lösen und gab ganz selbstverständlich ihr Fahrziel in „Steckelburger" (= Straßburger) Mundart an. Der Schaffner verstand sie aber nicht — oder wollte sie nur verstehen, wenn sie französisch spräche; es war ein „Innerfranzose". Das war der guten Frau zuviel: „Wenn Sie uns Straßburger nicht verstehen wollen, dann gehen Sie dahin, woher Sie gekommen sind." Sie hatte die beifälligen Lacher auf ihrer Seite. — Man stelle sich einen bei der Genfer Straßenbahn angestellten Deutschschweizer vor, der nicht Französisch verstände oder es nicht verstehen wollte!

In Dijon wurden im Juni 1956 badische Bürgermeister, die eine Friedensfahrt durch Burgund machten, vom Député-Bürgermermeister der Stadt in deutscher Sprache bewillkommt. Die Zürcher Hirsebreifahrer aber wurden am 16. Juni 1956 vom Bürgermeister Straßburgs auf französisch begrüßt. Franzosen dürfen mit Deutschen also deutsch reden. Aber wenn Elsässer mit Deutschschweizern deutsch reden wollten, so wäre das nach dem Verstande gewisser Leute eine Gefährdung der Sicherheit Frankreichs. Die Steckelburger finden, daß das zum Lachen ist, wenn's nicht zum Heulen wäre. B.